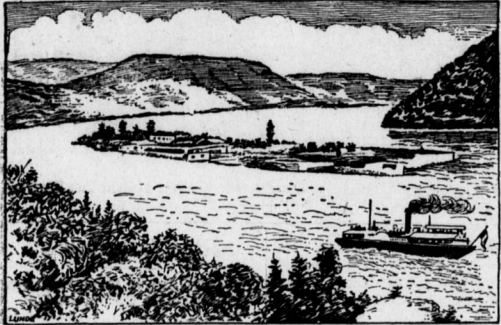


Das eiserne Tor.

Einer der Kriegshauptpläne dieses gewaltigen Krieges.

Von den zahlreichen Kriegshauptplänen des gewaltigen Weltkrieges liegen mehrere an dem unteren Laufe der Donau, doch sind die meisten von ihnen bereits durch die ruhmreichen und bulgarischen Truppen dem Gebiete der gegenwärtigen Tagesereignisse entrückt worden. Zu diesen gehört auch der Teil der Donau von der

heraus in ansehnlicher Breite das Morawatal an den Strom tritt. Ungefähr gleich weit wie von Belgrad bis Semendria ist's von da bis Rama. Das ist der Name einer alten serbischen Feste. Eine kurze Strecke unterhalb Rama beginnt das „Eiserne Tor.“ In drei Abschnitten, die sich durch Wiedererweiterungen des Strombettes kennzeichnen, verbindet sich



Die Donauinsel Katalah bei Orsova.

Saemündung bis zum Eingang ins Eiserne Tor. Seit den Türkenkriegen haben keine Feldherren mit Geduld und Trost den Donaustrom überfahren. In diesem Kriege waren es deutsche Heere und betreten sie jetzt mit ihren österreichisch-ungarischen Waffenbrüdern serbischen Boden. Auf der rasch gestürzten Italebene und dem Königsstich von Belgrad wehen die Fahnen der verbündeten Reiche.

Dort, wo die Save zwischen Semedin und Belgrad in die Donau mündet und ihre grünen Wasser mit den



Der Rajanpaß mit der Szechenyistraße. Gelben Fluten der Donau sich nur widerwillig mischt, dort ist die Nordwestseite jenes Kriegshauptplatzes. Auf einem Kalksteinhügel liegt, Save und Donau beherrschend, Stadt und Festung Belgrad. Freilich nur alte Mauern und Bastionen sind es, die die Stadt zur Feste machen, heute noch das Bild aus Prinz Eugens Zeit. Donau und Save zusammen ergeben das machtvolle Bild eines gewaltigen Stromes. Wer von einer der



Ein Donaumotor in der Nähe des Eisernen Tors.

alten Bastionen auf der Höhe Belgrads herunter auf den Strom, der sich auf eine weite, fast endlose fließende Wasserfläche, deren Ränder in der Ferne ins ungarische Küstland sich verlieren. Aber kein Strom ist so breit, daß nicht durch die Winde für Mann und Geschütz ein Weg bereitet.

Ungefähr 45 km. stromabwärts liegt auf dem rechten Ufer Semendria. Die Stadt ist im Vizeel umschlossen von graubünen, grauen zinnenbekrönten Mauern, die von zahlreichen vieredigen Türmen belebt sind. Semendria ist der Mittelpunkt des serbischen Gebiets, an dem die Ostseite der Hafen, an dem auch alle Schiffe der k. u. Donaudampfschiffgesellschaft und t. ungarischen Flottille und Seeschiffahrt A. B. anlegen. Ein reich belebtes Bild. Während vor links die Ausläufer der Karpaten bis an den Strom treten, streifen an rechts die Vorberge des Balkan, aus ihnen

hinaus in ansehnlicher Breite das Morawatal an den Strom tritt. Ungefähr gleich weit wie von Belgrad bis Semendria ist's von da bis Rama. Das ist der Name einer alten serbischen Feste. Eine kurze Strecke unterhalb Rama beginnt das „Eiserne Tor.“ In drei Abschnitten, die sich durch Wiedererweiterungen des Strombettes kennzeichnen, verbindet sich

Nur fünf Minuten.

Kriegsflitze aus dem Osten. Von Fritz Dann.

Wir sahen gemächlich beisammen und sprachen der Botschaft, die der Gastgeber, Sanitätsrat Doktor Wilkinger, anlässlich des Geburtstages unseres Kaisers gestiftet hatte, wader zu.

Das Gespräch drehte sich um kriegerische Dinge und wir gelangten an das Kapitel psychologische Erscheinungen. Nach einigem Für und Wider erhob der junge Oberleutnant von Berdy seine Stimme: „Streiten wir uns doch nicht um Dinge, die menschlicher Verstand eben nicht mit der wissenschaftlichen Elle ausmessen kann. Aus einzelnen Fällen lassen sich keine allgemeinen Schlüsse ziehen. Wer etwas Derartiges erlebt, kann einen Beitrag liefern, aber es bleibt eben immer nur ein Einzelfall. Und wenn es vorüber ist, fragt man sich unwillkürlich: „Wie war es doch, und wie ging es an?“

Haben Sie irgendein derartiges Erlebnis hinter sich, Herr Oberleutnant, so wollen Sie es uns, bitte, Interesse halber nicht vorenthalten.“ Der Oberleutnant, welcher wegen eines Schnappschusses, der ihm den Oberschenkel zerriß, hier Heilung suchte, sah behütet vor sich hin. Nach einem Weilschen streifte er die Asche von seiner Zigarre und sagte, als er unsere erwartungsstollen Blicke auf sich gerichtet sah: „Eigentlich ist das gar nicht viel zu erzählen, meine Herren, außer dem äußeren Vorgang, und der ist ja wohl nicht groß von Bedeutung, aber — es hätte sein können.“

„Ja, nun sehen Sie, jetzt höre ich schon auf das, was mit dem ich die Meldung zu überbringen suchte, die große Frage, was entstanden wäre, wenn ich oder meine Ulanen

nach rechtzeitig die Wehrte, welche dort zwischen den Büumen hieß. Wir verschwinden und reiten im ausholenden Bogen nach Norden.“

Die aufgehende Sonne beleuchtete ein herrliches Bild, als wir am Saume eines Waldes hielten und nach Süden zu schauten. Auf dem vor uns liegenden Blachfeld lagerten Truppen in der Stärke von mindestens einem russischen Armeekorps. Patrouillen ritten ins Vorgebiet, und mir stieg es plötzlich seldheiß auf, die Verantwortung für sichere Anbringung der Meldung.

Wißschnell arbeitete meine Gedanken. Wir saßen in so 'ner Art Falle, denn jedenfalls waren doch mehr Patrouillen, als die von uns geschickte, nach unserer Front abgegangen, und die konnten uns jetzt leicht den Weg versperren. Die Meldung aber war von solcher Wichtigkeit, daß wir alles daran setzen mußten, um dieselbe zu überbringen. Der Feind konnte hier leicht einen Vorstoß machen, denn unsere Truppen standen etwas südlicher. Ein schmaler Sumpfbereich, wie sie dortzulande nicht Seltenes sind, versperrte mir den direkten Weg. An einer Stelle allerdings war er passierbar, es führte sogar eine ganz leidliche Straße dort hindurch. Aber würde ich dort noch durchkommen?

Nun, es mußte um jeden Preis versucht werden. Wir ritten los. Mein Begleiter, stramme wadere Jungens, wußten, was auf dem Spiele stand, und waren bereit, durch Tod und Hölle mit mir zu reiten.

Fiederhaft arbeitete mein Hirn, ich überdachte jede Möglichkeit des Gelingens unserer Aufgabe und stellte



Ein Sommermorgen 1913 in Verdun.

nicht rechtzeitig Meldung gemacht. Er aber ist wohl am geschicktesten, ich erlaube Ihnen die Angelegenheit chronologisch.

In der Nacht vom 15. auf den 16. August erhielt ich den Auftrag, einen Erkundungsausflug südlich von Stallupönen, der Garnison unserer zweiten und dritten Schwadron achter Ulanen, auszuführen. Das Gelände sowie die Grenzlinie ist unsereinem ja nicht fremd. Ich nehme mir den Unteroffizier Triesch und fünf als tüchtige Reiter bekannte Ulanen mit, um mit dem frühesten in Sicht an den Russen zu sein.

Ein einziges Mal werden wir von einer russischen Patrouille beschossen. Ich kenne ein Wirtshaus dort dicht an der Grenze, wo die Straße nach Wyltowitz führt. Von da aus hat man schon einen ganz guten Ausblick. Ich gedachte von hier in südlicher Richtung die russische Front entlang zu reiten.

Wir hatten etwa noch zehn Minuten bis zu dem besagten Wirtshaus zu reiten, als der Unteroffizier plötzlich den Gaul anhielt und mir zuschrie: „Ich höre Reiter, Herr Oberleutnant, wäre es nicht besser, wir ziehen sie durch?“

„Selbstredend, wir dürfen uns auf keine Klopfferei einlassen. Rasch in die Kuffeln!“

Raum sind wir verschwunden, so sehen wir im Dämmergrau der verschwundenen Nacht die Schatten von etwa zwanzig Reitern auf dem Wege vorübergleiten.

Sobald sie durch sind, geht es weiter. Wir steigen Bedenken auf, denn so weit nördlich hätte ich keine Russen vermutet. Vorsichtig nähere ich mich allein dem Wirtshaus und bemerte

mir die etwa eintretenden Hindernisse vor, denen ich zu begegnen hätte. Ich sah im Geiste schon das Hervordringen der Russen in unseren linken Hügel. Scharf slogen unsere Blide umher. Nun gelangten wir auf einen ebenen Landstrich, der uns noch von dem Sumpf und dem Ubergangspunkt trennte. Ichritt vor und spähte in die Ebene hinaus.

Dort krüben — was war das, am Horizont die steinen fröhlichen Punkte? — Reiter! — Jaoohl! Nun rettete uns nur noch die Schnelligkeit unserer Kofse. Mit steigenden Worten härtete ich meine Leute auf und dann hieß es los, das Letzte aus dem Gaul herausgepumpt, was er hergeben konnte.

Donnerwetter, die Punkte da drüben bewegen sich, werden größer, haben das gleiche Ziel wie wir — den Sumpfübergang. Sie haben uns gesehen, sie wollen uns den Weg abschneiden.

„Nun drauf, Jungens, wer durchkommt, macht Meldung!“ Von diesem Moment an kann ich sagen, daß mir jedes Augenblickeufließen entschwand. Ich fühlte nicht die Galoppstöße meines geheften Gauls, ich spürte nicht den heftigen Luftzug, der unfehlbar beim rasenden Galopp entflieht. Nichts — fühlte ich — mit mir, als ob ich still säße und wäre gezwungen, tatelos dem ungeliebten Einbruch der Russen in unser schönes Ostpreußen zusehen. Weit nach vorn gebeugt, wandte ich sein Auge von den immer näher kommenden Russen. Wie eine Vision kam es vor mir auf. Ich sah brennende Dörfer, miffhandelte Menschen, vernahm das Donnern der Schlächt, hörte die wilden Schreie der russischen Horden. Aber nicht etwa so, daß ein



Die Nacht am Eißzer Joch.

Wird rasch auftauchte und wieder verschwand. Nein, endlos lang spannten sich diese Bilder aus, fürchterlich, grauhaft. Und immer näher kamen wir dem Ziele, der mit Wirren umfüumten Straße, die uns durch das Buchmoor führte. Aber unerbtlich rückten auch die Reiter heran.

Ich war wie gelähmt. Endlos schien mir die Zeit. Meine Sinne strebten mit aller Macht vorwärts in dunklen, fürchterlichem Drang, und dennoch hatte ich das Gefühl, als ob mein Körper wertlos und gesteuert sei. Eine Stimme fuhr in den Bann wie aus weiter Ferne, und doch war es neben mir. „Herr Oberleutnant, wir haben's geschafft, dort ist die Straße.“

Der Unteroffizier rief es. Langsam kam ich zum Bewußtsein, fühlte plötzlich wie mit einem Kude die stürzende Bewegung des galoppierenden Gauls und mußte mich anklammern, um nicht die Herrschaft über meinen Körper zu verlieren. Ein heller Schrei aus meiner Kehle löste den unstillen Bann. Ich fühlte mich so leicht, als sei eine Zentnellast von mir genommen. Noch einen Blick warf ich auf die Verfolger, wir liefen sie zurück. Nun schossen sie auf uns, trafen natürlich nicht.

Unteroffizier Triesch blidte zurück und sagte: „Das soll uns einer nachmachen, in fünf Minuten eine solche Strecke zurücklegen.“

Ein Schauer überließ mich. „Fünf Minuten nur, aber was hatte meine Seele nicht alles erlebt, welche Zeit hatte sie in dieser kurzen Spanne durchgelebt!“

Die heftige Freude in mir ward plötzlich arg gedämpft, denn vor uns knatterte scharfes Gewehrfeuer. Buschweert und Birten verwehten uns hier die Fernsicht.

„Es ist am Forsthaus,“ meinte der Unteroffizier.

„Einerlei was vor uns steht, durch mühen wir, und wenn wir sie zu drei reiten.“

Gleich Furien schossen wir den trockenen Weg entlang. Wie tiidische Augen glogten uns von rechts und

machten dreitausend Russen zu Gefangenen, nahmen sechs Wafschingewebr und machten eine Anzahl weitere solcher Knarrtomoben unbrauchbar.

Ich bin noch auf manchem weit gefährlicheren Patrouillenritt mitgewesen, aber Beschliches, wie ich es auf jenem Ritt erlebte, ist mir nie wieder begegnet. An jene „fünf Minuten“ werde ich zeit lebens denken.“



„Nun drauf, Jungens, wer durchkommt, macht Meldung!“

Er schwieg und auch wir wußten nicht viel zu sagen, nur der Sanitätsrat meinte: „Ja, ja, die menschliche Natur hat eben ihre Ritzel für sich.“

Zum Entdecken von Grubenlampen.

Nicht zu früh kommt ein neues elektrisches Instrument zum Entdecken von Grubenlampen in Bergwerken, welches erst unlängst patentiert wurde und hoffentlich hält, was es verspricht!

Denn es ist ein unbedingtes Bedürfnis nach einer solchen Einrichtung vorhanden, da sich die Anwendung elektrischer Grubenlampen an Stelle der alten Dampflampen Sicherheitslampen sehr verbreitet hat. Die letzteren Lampen, die ihren guten Ruf dollauf erworben haben, haben dem Bergmann warnende Kunde von dem Vorhandensein von Gasen; aber die elektrische Möglichkeit



Wie die wilde Gah preschten wir in die Erschrockenen hinein. „Hurra!“ riefen wir...

lins die trüben Spiegel der Bradwaffer an. An einer festen Zuffel im Bruch stand das Forsthaus, von Kiefern und Birten umgeben. An der Straße hockten die Russen, etwa zwanzig Mann, und feuerten nach den Fernern.

Wie die wilde Gah preschten wir in die Erschrockenen hinein. „Hurra!“ riefen wir.

antwortete eine deutsche Infanteriepatrouille von ganzen drei Mann und stürmte hervor. Die Russen, Armeedragoner, wollten auf ihre Gütle, aber das verletzten wir ihnen gehörig. Mehrere von ihnen sprangen vom Wege herunter, um unferen Lanzen zu entgehen, na, es belam ihnen schlecht; als sich der jähre Schlamm um ihre Beine legte, schrien sie jammerbar um Hilfe. Das ganze Pack nahmen wir gefangen. Die Infanteristen und drei meiner Ulanen brachten sie uns nach. Wir andern rasen weiter, brachten die Meldung ins Generalkommando.

Als ich meinen Spruch hergesagt hatte, ward ich erst wieder Mensch, fühlte und dachte wieder normal. Wäre am liebsten der alten Erzählung um den Hals gefaßen vor Freude. An diesem Tage hatten mehrere Abteilungen unserer ernisterer stehenden Truppen riesige Marschleistungen. Aber am 17. August schlugen Teile des ersten preußischen Armeekorps den überlegenen Feind nordöstlich von Stallupönen gehörig zu Haupt und

Lampe leistet bergleichen natürlich nicht. Die neue Erfindung nun besteht aus zwei glühenden elektrischen Drähren, welche reihenweise mit einander verbunden sind. Der eine dieser Drähre aber ist so behandelt, daß er in einer mit Gas beladenen Luft heller brennt, als in reiner Luft. Falls die Luft im Bergwerk vollkommen rein ist, glühen die beiden Drähre mit genau demselben Grade von Helligkeit.

Wenn der Bergmann auf den Unterschied der Helligkeit in diesen beiden Indikatoren achtet, so kann er, wie es heißt, stets nicht nur das Vorhandensein von gefährlichem Gase selbst entdecken, sondern sogar genau wissen, in welcher Menge es existiert — obwohl dem Laien leichters kaum verständlich ist, ausgekommen, man müßte solches an dem Apparat ziffermäßig ablesen können!

Dieser Tage ereignete sich eine Explosion in der Patronenfabrik Grubillat in Arundenbesbes (Frankr. Departement Seine-et-Dise), die ein ganzes Gebäude in Trümmer legte. Der Schaden ist sehr bedeutend. Ein etwa dreißigjähriger, zum Militärdienst aufgeborener, aber noch nicht eingedierter Mann, der sich in der Fabrik befand, wurde schwer verletzt; er mußte nach dem Militärspital von Belleue verbracht werden.

Englische Kriegsbesprechungen.



General Haig: „Jungens, alles könnt Ihr preisgeben, nur das Telegraphenamt nicht, so lange wir das haben, sind wir Sieger — — —!“